

Sonnabend, den 28. Mai 1927

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 145. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrationsbeilage „Welt und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20. Ausland: monatlich Pl. 5.—, jährlich Pl. 50.—. Einzelnnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrianer 109
109. Hof. 111.
Tel. 36.90. Postkontos 63.508
Abendausgabe von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sonderausgaben der Schriftleitung täglich von 1 bis 3 Uhr abends.
Verantwortlicher: Dr. G. G. G.

5. Jahrg.
Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreizehnpaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Versammlungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen entgegen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertrieb in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Zusagen: **Alexandrow: W. Konec, Pocztastr. 16; Bialystok: S. Gwalba, Stokryna 43; Konstantynow: W. Modrow, Plac Wolnosci Nr. 38; Dzierzow: Amaljejkiel, Krakow 503; Medyanice: Julius Walta, Gienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstr. 68; Zbuska-Wola: Anton Winkler, Dopyrzynska Nr. 9; Batorz: Edward Straub, Rynek Alinastr. 15; Szardom: Otto Schmidt, Kielece 20.**

Vor der Sejmession.

Auch die Regierung für die Einberufung der Session. — Die Unterzeichnung der Anleihe in den nächsten Tagen zu erwarten.

Wie bekannt, hat der Vorsitzende des Sejmklubs des Nationalen Volksverbandes, Glombinski, die polnischen Sejmparteien für heute 12 Uhr mittags zu einer Sitzung eingeladen, um das Programm der einzuberufenden außerordentlichen Sejmession zu besprechen. In Verbindung damit stattete Glombinski gestern dem Sejmarschall Katakaj eine Visite ab, um mit ihm den von der Endecja vorbereiteten Antrag auf Einberufung der außerordentlichen Sejmession zu besprechen.

Wie in Sejmkreisen versichert wird, hat die Endecja die erforderlichen 138 Unterschriften unter den Antrag bereits gesammelt und bei Einbringung eines solchen Antrages ist der Staatspräsident verfassungsgemäß verpflichtet, die außerordentliche Sejmession unverzüglich einzuberufen.

Es sind jedoch Anzeichen vorhanden, daß auch die Regierung die Einberufung der Session als notwendig erachtet. Da ist vor allen Dingen die Frage der amerikanischen Anleihe, die den Zusammentritt des Sejms erforderlich macht. Gestern ist der polnische Anleiheunterhändler Dr. Baranski zusammen mit einem Vertreter der amerikanischen Finanzgruppen in Warschau eingetroffen. Dr. Baranski hat den fertigen Anleihevertrag bereits mitgebracht und die Unterzeichnung desselben dürfte, wenn sich im letzten Moment nicht noch unvorhergesehene Schwierigkeiten einstellen, in den nächsten Tagen erfolgen. Um den Anleihevertrag jedoch rechtskräftig zu gestalten, muß er vom Sejm ratifiziert werden.

Als weiterer Beweis für die Annahme, daß die Regierung die Einberufung der Sejmession anstrebt,

kann angesehen werden, daß gestern mittag beim Sejmarschall Katakaj der Chef der Zivilkanzlei des Marschalls Bilubski, Oberst Bel, erschien und ihn für Mittwoch, den 1. Juni, zu einer Besprechung nach dem Belvedere einlud. Es ist mehr als gewiß, daß die Besprechung Bilubski mit Katakaj der Einberufung der Sejmession gewidmet sein wird. Daß die Einladung erst für Mittwoch erfolgt ist, ist deshalb geschehen, weil Bilubski sich vorher noch mit dem Staatspräsidenten verständigen will, der gestern nach Krznica gefahren ist, wo die Gattin des Präsidenten zur Kur weilt. Am Sonntag wird Präsident Moscicki in Tarnow der Feierlichkeit der Ueberreichung einer Fahne an das dort stationierte 16. Infanterieregiment beiwohnen und dürfte Montag abend oder Dienstag nach Warschau zurückkehren.

Mit der Einberufung der außerordentlichen Sejmession kann somit in der Zeit vom 10. bis 15. Juni gerechnet werden. Denn sollte der Staatspräsident nicht aus eigenem Willen die Session einberufen, so wird die Endecja ihren Antrag einbringen und der Staatspräsident wird verfassungsgemäß zur Einberufung der Session verpflichtet sein.

Was das Arbeitsprogramm der außerordentlichen Sejmession anbelangt, so dürften die Rechtsparteien vor allen Dingen ihre Absichten auf Aenderung der Wahlordnung in die Tat umzusetzen versuchen. Das es hierbei zu einem heftigen Kampf mit den Minderheiten und Linksparteien kommen wird, ist selbstverständlich.

Jugoslawische Schienenbestellungen in Polen.

Als Austausch gegen einen größeren Transport von Rohtabak, welchen Jugoslawien dem staatlichen Tabakmonopol in Polen lieferte, bestellte die jugoslawische Eisenbahverwaltung bei den vorerwähnten polnischen Eisenhütten „Krajska Huta“ und „Laura“ in Oberschlesien 25 000 Tonnen Eisenbahnschienen, welche den erwähnten Werken eine Beschäftigung auf 15 Monate sichern.

Masaryk wiedergewählt.

Der tschechoslowakische Präsident im ersten Wahlgang wiedergewählt.

Prag, 27. Mai (A.B.). Schon vom frühen Morgen hatte Prag heute ein feierliches Gepräge angelegt in Erwartung der Wiederwahl Masaryks zum Präsidenten. In der Nationalversammlung waren auf 450 Abgeordnete 432 anwesend. Bei der namentlichen Feststellung der Abgeordneten durch den Vorsitzenden erhoben die Kommunisten einen heillosen Lärm und verlangten die Freilassung der politischen Häftlinge. Masaryk wurde gleich im ersten Wahlgang mit 274 Stimmen wiedergewählt. Der kommunistische Kandidat erhielt 54 Stimmen. 108 Abgeordnete enthielten sich der Stimme, während 2 Stimmen für ungültig erklärt wurden. Damit hatte Masaryk die vorgeschriebene Dreifünftelmehrheit im ersten Wahlgang erreicht. Der Stimme haben sich enthalten: die Nationaldemokraten, die Tschechische Volkspartei, die Nationalsozialisten, die deutschen Sozialdemokraten sowie einige „Wilde“. Das Wahlergebnis wurde von der Nationalversammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Innenminister Svehla begab sich sofort nach dem Schloß, um den Präsidenten von seiner Wiederwahl in Kenntnis zu setzen. Präsident Masaryk fuhr sodann nach dem Parlament, wo er den Eid leistete. Unterwegs wurden Masaryk von der Bevölkerung lebhaft Ovationen bereitet. Masaryk wurde somit bereits zum zweitenmal zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik wiedergewählt.

Die Stärke der Deutschen Sozialdemokratie.

Imposante Ziffern über Organisation und Vermögen der Partei.

In der Dienstagssitzung des Parteitagess der DSP. in Kiel erstattete Konrad Ludwig den Bericht über Agitation, Organisation und Kasienverhältnisse. Ludwig führte aus: Wir sind — wie sagen es mit Stolz — noch immer die einzige Partei, die ihre Kassensbücher offen auf den Tisch des Parteitagess legt. Wir fragen alle anderen Parteien, wer Lust hat, es uns nachzumachen. Die Einnahmen und Ausgaben der 32 Parteibezirke, der über 8000 Ortsgruppen betragen 19.6 rund 7.4 Millionen Mark. Die Gesamteinnahmen betragen 8.5 Millionen Mark, pro Kopf des Parteimitgliedes, in ganz Deutschland 10 Mark. Das ist eine Leistung, auf die die Sozialdemokratie besonders stolz ist.

In den Jahren 1924 bis 1927, also in drei Jahren, hat die Sozialdemokratische Partei für Wahlen, Volksentscheid usw. 5 Millionen Mark ausgegeben.

Eine statistische Erhebung im Berichtsjahre ergab, daß 73 Prozent der Mitglieder Handarbeiter, 11 Prozent Kopfarbeiter, 5 Prozent selbständige Handels- und Gewerbetreibende, 2 Prozent freie Berufe und 9 Prozent ohne Angabe eines Berufes waren. Die Arbeit der Parteiorganisationen, insbesondere der Vertrauensleute, ersicht man an der Zahl der Veröfentlichungen und der verteilten Flugblätter. Wir finden im Berichtsjahre 36 789 öffentliche und 57 981 Mitgliederbesammlungen. Zur Verbreitung kamen über 100 Millionen Flugblätter. Allein zum Volksbegehren und Volksentscheid hat

Vertagung der Krankenkassenwahlen?

Wegen der bevorstehenden Einführung des Gesetzes über die Zusammenfassung der Sozialversicherungen.

Wie unseren Lesern bekannt ist, hat das Arbeitsministerium ein Gesetz über die Zusammenfassung der Sozialversicherungen ausgearbeitet. Die Versicherung gegen Krankheit, gegen Alter und Arbeitsunfähigkeit sowie gegen Berufskrankheiten und Unfälle soll durch eine große Institution erfolgen, die sich in drei Institutionen teilt: 1. territoriale Versicherungskassen, 2. Wohnortkassen und 3. Allpolnische Versicherungskasse. Das Gesetz wurde den größeren Krankenkassen zur Begutachtung vorgelegt, worauf in Warschau eine Konferenz der Vertreter dieser Kassen stattfand, in der die Meinung aller dieser Institutionen durch Mehrheitsbeschlüsse festgelegt wurde. Die „Lodzer Volkszeitung“ hat seinerzeit über diese Konferenz, an der als Delegierter der Lodzer Kasse Stv. Kuf (D. S. R. P.) teilnahm, sowie über das Gesetz ausführlich berichtet. Nach dieser Konferenz hat Arbeitsminister Jurekiewicz das Gesetz dem Rat für Sozialversicherungen beim Arbeitsministerium zur Begutachtung vorgelegt. Heute ist das Ministerium bereits im Besitze dieser Meinungsäußerungen und ist dazu geschritten, verschiedene Verbesserungen in der Vorlage vorzunehmen.

Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, soll das Gesetz nunmehr den einzelnen Ministern und dem Ministerrat vorgelegt werden, so daß der Arbeitsminister hofft, die Vorlage noch in diesem Jahre Gesetz werden zu lassen, und zwar durch ein Dekret des Staatspräsidenten, da bekanntlich der Sejm seinerzeit der Regierung u. a. auch Vollmachten in der Frage der Sozialversicherung übertragen hat. Angesichts dessen werden eventuelle Neuwahlen für die hiesigen Krankenkassen überflüssig, da die Ratifikationen für die neuen Institutionen gleich nach der Einführung des Gesetzes in öffentlicher Wahl ge-

wählt werden sollen. Aus Regierungskreisen hören wir nun, daß in allernächster Zeit ein Dekret des Staatspräsidenten erscheinen soll, wonach eventuelle Wahlen für die Ratsversammlungen der Krankenkassen bis zum 1. Juni 1928 aufgeschoben werden sollen.

Durch dieses Dekret würden dann auch die beabsichtigten Wahlen in den Lodzer Krankenkassenrat, die für den 16. Oktober vorgesehen sind, verschoben werden. Unserer Information gemäß soll das erwähnte Dekret des Staatspräsidenten über die Aufhaltung der Wahlen spätestens am 15. Juni veröffentlicht werden.

In der gestrigen Sitzung des Wahlkomitees der Verwaltung der Lodzer Krankenkasse wurde diese Nachricht besprochen und beschlossen, von der Aufsichtsbehörde Klarstellung zu fordern, um eventuelle mit den Wahlvorbereitungen im Zusammenhang stehende Ausgaben zu vermeiden. Am Montag wird der Vorsitzende der Verwaltung, Kaluzynski, diesbezüglich in Warschau intervenieren.

Polnische Alarmmeldung über russische Rüstungen.

Der „Muztrowany Kurjer Codzienny“ bringt folgende Meldung aus Minsk: „Der Oberste Kriegsrat der Roten Armee hat beschlossen, die Kontingente der stehenden Streitkräfte im nordwestlichen Gebiet zu verstärken. Die Unterbezirke von Minsk und Smolensk (die beiden anderen Unterbezirke sind Homel und Mohylew), die unmittelbar an Polen grenzen, werden technische Ausrüstungen offensiven Charakters haben. Die beiden Bezirke Mohylew und Homel dienen der vorbereitenden Defensiv.“

die Partei 39 900 Versammlungen und 12 Millionen Flugblätter verbreitet. Wie möglich steht die KPD. daneben da, wenn sie berichtet, daß sie zum Volksentscheid 3 Millionen Flugblätter verbreitet habe.

Die Betriebe der Partei.

Ludwig berichtet weiter über die Betriebe der Partei. Die Partei besitzt insgesamt 144 juristische Firmen, und zwar 104 Druckereien, 21 Verlage und 13 andre Firmen, die alle der Partei gehören. Die Partei besitzt 184 Tageszeitungen, darunter 53 Kopfblätter, mit Ausnahme von 9 erscheinen alle Zeitungen in eigenen Druckereien. 1000 Personen werden in Betrieben der Partei beschäftigt, davon 5200 technische, 1000 kaufmännische, 500 redaktionelle. Der Umsatz der Betriebe betrug 1926 62,7 Millionen Mark. Die Einnahmen aus Abonnements betragen 18,5, aus Inseraten 18,3, Druckjachen 13,5 Millionen, von den Ausgaben entfielen auf Löhne und Gehälter 32 Millionen, Papier, Farben und andre Ausgaben 40,7 Millionen. An Steuern haben die Betriebe 2,3 Millionen gezahlt, der buchmäßige Ertrag sämtlicher Geschäfte ergab 1,4 Millionen, also nur die Hälfte des Vorjahres. Die bilanzmäßige Aufstellung des Vermögenbestandes ergab 42 Millionen und 16 Millionen an Hypotheken und Darlehen. Das Gesamtvermögen der Partei beläuft sich auf 26 Millionen Reichsmark, an den Darlehen ist der Parteivorstand selbst mit 4 Millionen Mark beteiligt. Der Redner weist weiter auf die Anträge hin, die zum Vorstandsbericht vorliegen. Ludwig erwähnt dabei insbesondere, daß seit dem Heidelberger Parteitag insgesamt 29 Parteimitglieder ausgeschlossen worden sind. In einer einzigen Sitzung schloß die KPD. mehr Mitglieder aus.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie beendet.

Berlin, 27. Mai (Pat). Heute wurde der Parteitag der Deutschen Sozialdemokratischen Partei in Kiel beendet. U. a. wurde eine Resolution angenommen, in der der Völkerbund als eins der wirksamsten Mittel zur Erhaltung des Friedens angesehen wird. In der Diskussion über die Außenpolitik des Reiches verteidigte Breitscheid die Außenpolitik Stresemanns und nannte alle gegen die Außenpolitik Stresemanns gerichteten Angriffe als gegen die Sozialdemokratie gerichtet.

Internationale Tagung der Bergarbeiterverbände.

Es soll die Möglichkeit eines erneuten Ausbruchs des englischen Bergarbeiterstreiks besprochen werden.

Am kommenden Sonntag und Montag findet in Paris eine internationale Tagung der Bergarbeiterverbände statt. Die Tagesordnung der Tagung umfaßt sehr wichtige Fragen. So soll vor allen Dingen die Möglichkeit eines erneuten Ausbruchs des Bergarbeiterstreiks in England besprochen werden. In Verbindung damit sollen Bemühungen angestellt werden, um die Bergarbeiter aller Länder zur Unterstützung des englischen Streiks heranzuziehen. Seitens des polnischen Bergarbeiterverbandes nimmt an der Tagung der Abg. Stanczyk von der P. P. S. teil.

Liebe kleine Rimoloo.

Roman von Otfried von Hanstein.

(37. Fortsetzung.)

Noch waren nicht alle tot. Noch mischten sich Lebeude mit den Toten aber auch sie waren matt. Ich verstand sofort. Eine Menge Sähwasser, das der Wellenschlag in dieser Nacht herabgebracht, das in Fäulen von den Rändern geflossen, hatte den halbvollen Salzwassersee bis an den Rand gefüllt und in dieser anderen Zusammenlegung konnten die Seefische nicht leben. Ich suchte es Rimoloo zu erklären und sie nicht. „Können wir nichts tun, sie zu retten?“ „Nichts, und täglich wird neuer Regen kommen.“ Wir hatten ja nicht an den Winter gedacht. Aber zum Glück schien heute die Sonne. Ich geht es zunächst das nächste. Wir müssen von dem noch Lebenden die größten stehen und sie an der Sonne trocknen.“ Das verstand Rimoloo sofort und wir gingen an das Werk. Wir mußten ja Lebensmittel haben. In jedem Falle auch wenn wir auf die Wanderung gingen und jetzt war es noch leicht. Rimoloo verstand das Geschäft, denn auch die Indianer äßen es. Gegen Abend sammelten wir, was an Fischfleisch schon vollkommen trocken war und stapelten es neben unserem Hause auf. Ich dachte daran, daß es ja nicht unmöglich sei, daß wir mit den getrockneten Fischen irgendwelchen Menschen, die uns helfen mußten, einen Dienst erweisen konnten. Mäde sahen wir am Abend in unserer Hütte. Es regnete draußen wieder. Ansehend war die Luft noch einmal wärmer geworden, denn es war Regen und nicht Schnee, der drablam. Ein ängstliches Gefühl war in meiner Brust. Rimoloo war sehr müde von der gewaltigen Tagesarbeit und

Der englisch-russische Bruch vollzogen.

Die englische Note dem russischen Geschäftsträger überreicht. — Der englische Geschäftsträger hat Moskau bereits verlassen.

London, 27. Mai (Pat). Das englische Unterhaus hat mit 317 gegen 111 Stimmen den Antrag der Konservativen Partei, in dem der Standpunkt der Regierung in der Frage des Abbruchs der Beziehungen mit Rußland gutgeheißen wird, angenommen. Der Antrag der Labour Party, in dem das Bedauern anlässlich des Abbruchs der Beziehungen ausgedrückt und die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der im „Arcos“-Gebäude vorgefundenen Dokumente gefordert wird, wurde mit 367 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

London, 27. Mai. Das Außenministerium hat die Note, in der die Sowjetregierung von dem Abbruch der Beziehungen in Kenntnis gesetzt wird, dem Sowjetrussischen Geschäftsträger in London, Rosengolz, bereits überreicht. In der Note werden die Vorwürfe Englands gegenüber den Sowjets wiederholt. In der Note ist gesagt, daß die Geduld der englischen Regierung seine Grenzen habe. Die englische Regierung betrachte sich als befreit von den Handelsverpflichtungen, die im Vertrage vom Jahre 1921 festgelegt wurden und fordert die Abreise des Vorsitzende der Sowjetrussischen Handelsdelegation Chintschuk und aller seiner Mitarbeiter sowie auch die Abberufung des ganzen diplomatischen Korps. In der Note wird den Sowjetvertretern ein Maximaltermin von 10 Tagen zur Liquidierung ihrer Beziehungen und zur Abreise aus England gegeben.

Die englische diplomatische Vertretung hat Moskau bereits verlassen.

Riga, 27. Mai (AIC). Meldungen aus Moskau zufolge wurde die Flagge vom englischen Botschaftsgebäude bereits heruntergeholt. Die Mitglieder der englischen Botschaft haben Moskau bereits verlassen. Denselben Meldungen zufolge soll der französische Botschafter es abgelehnt haben, die Obhut über das englische Botschaftsgebäude zu übernehmen, den Mangel von entsprechenden Instruktionen aus Paris vorkühnend. Infolgedessen hat der englische Geschäftsträger das Botschaftsgebäude der zeitweiligen Obhut des italienischen Botschafters übergeben.

Eine Konferenz Tschitscherins mit Abgeordneten der Labour Party.

Tschitscherin hat Paris bereits verlassen.

Paris, 27. Mai (AIC). Tschitscherin hatte gestern eine Konferenz mit einigen in Paris weilenden Abgeordneten der Labour Party über die Ereignisse der letzten Tage. Diese Konferenz brachte kein neues Licht in die Angelegenheit. Die Sowjetregierung steht weiterhin auf dem Standpunkt, daß die „Arcos“-Gesellschaft eine von ihr abhängige Institution war, während niemand von der Labour Party diese Meinung der Sowjets teilen kann. Tschitscherin versicherte den englischen Parlamentariern, daß die zwischen den englischen Firmen und den Sowjets eingegangenen Verträge nach Möglichkeit eingehalten werden.

Nachdem Tschitscherin noch eine Konferenz mit Dsincki und Sokolnikow abgehalten hatte, verließ er Paris und fuhr nach Frankfurt zurück, von wo er sich

nach Wiesbaden in ein Sanatorium begeben wird. In Wiesbaden bleibt Tschitscherin jedoch nur einige Tage und kehrt dann nach Moskau zurück.

Die kommunistische Gefahr vor der französischen Kammer.

Angewöhnlich scharfe Worte des Innenministers gegen Moskau.

Paris, 27. Mai (Pat). Während der Diskussion über die Interpellation in Sachen der Bekämpfung des Kommunismus erklärte der Innenminister Sarraut, daß er die kommunistische Propaganda zur Vernichtung Frankreichs als ein Verbrechen und nicht als Vergehen betrachte. Seine Erklärung gab Sarraut im Namen der Regierung ab. Der Kommunismus, sagte Sarraut, sei nichts Neues, da er die Methoden des imperialistischen Rußlands und des Zarentums anwende, indem er die Weltrevolution für die Ziele Rußland ausnütze und durch einen Bürgerkrieg die kommunistische Diktatur in Frankreich errichten will. Die antimilitaristische und anticoloniale Aktion in Frankreich werde von Moskau aus geleitet. Der Minister zählt hierauf eine Reihe von Fällen auf, wo die Kommunisten Soldaten und Marineleute zum Ungehorsam bewegen wollten und sie gegen die bürgerlichen Kreise aufzustacheln versuchten.

Nach der Rede des Ministers brachte der Deputierte Blum eine Interpellation in Sachen des Charakters der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich in Sowjetrußland ein. Blum wies hierbei darauf hin, daß die Erklärung des Innenministers gegen Moskau gerichtet gewesen sei.

In seiner Antwort erklärte Außenminister Briand, daß er die Antwort hierauf erst nach reiflicher Überlegung erteilen werde. Doch kann er schon jetzt feststellen, daß wenn Sarraut von Moskau gesprochen habe, so habe dies die 3. Internationale betroffen. Zum Schluß hat Briand um die Schließung der Debatte über das Thema der Außenpolitik.

Gegen die Deutschenunterdrückung in Südtirol.

In der Minderheitenkommision der Völkerbundsligen, die in Berlin tagt, begann die Aussprache über die Lage der Deutschen in Südtirol. Sie wurde zu einer vernichtenden Anklage gegen die Unterdrückungsmethoden Mussolinis. Anführer war insbesondere der Engländer Dickinson, dessen Mitteilung über die Pässeverweigerung an die südtiroler Delegierten lebhaftest Entzückung hervorrief. Die Verteidigungsrede des Italiensers Bilari begegnete allgemeinen Widerspruch, besonders als er die Behandlung Südtirols für eine insondere Angelegenheit Italiens erklärte. Interessant war sein Geständnis, daß erst der Faschismus einen härteren Kurs in Südtirol eingeführt habe. Der Engländer Napier erklärte, die Leiden der Südtiroler mit eigenen Augen gesehen zu haben. Den Höhepunkt erreichte die Aussprache mit einer scharfen Anklagerede der Holländerin Frau Bakker, die besonders die Unter-

ich hatte ihr das meiste derselben überlassen müssen, weil sie es verstand und ich nicht. Sie schmeigte sich an mich und ich haite sie umfassen. Ich streichelte ihre matten, lieben Arme, sie lächelte mich leicht und zärtlich. Noch immer war sie so schön, wenn sie mich lieblos als wälste sie demütig abwarten, bis ich selbst es beliebte, zärtlich zu sein. Wählte sie, wie wohl mir ihre stille innige Liebe tat! Wählte sie, wie ich an diesem Abend um uns beide besorgt war! In der Nacht kam ein furchtbarer Donner. Kein Donner, wie ihn die Gewitter hervorriefen. Ein leises, dann immer stärker werdendes Rollen, dann ein furchtbarer Aufschlag, gar nicht weit von unserer Hütte, und gleichzeitig ein Bersten und Brechen. Während des Schlages bebte unter uns der Boden. Rimoloo war aus dem Schlaf gefahren. „Ein Erdstoß.“ „Nein, eine Lawine.“ Ich mußte ihr erst erklären, was das war, denn dieses Wort war in unseren Sprachstudien noch nicht vorgekommen. Wie gut, daß wir nun schon miteinander zu reden verwohnten! Ich schätzte sie mit ihr, dann führte ich sie hinaus. Ich mußte ihr schönes Zutrauen zerhören, sonst hätte sie nicht begriffen, warum ich nicht blieb. Ich zeigte ihr den überhängenden Schnee der unseren ganzen Kessel im Laufe des Winters, der doch erst kommen sollte, fallen mußte, ich zeigte ihr den neu entzündenden lodenden Kessel. Wachten wir, ob nicht im nächsten Augenblick mitten in unserer Hütte ein Eisberg losbrach? Ich zeigte ihr den Rauch aber dem Devils Fißt. Jetzt war sie entsetzt. „Dann sind wir verloren!“ Schon wieder trat ein Lächeln auf ihr Gesicht. Ein wehmütiges, liebes Lächeln. Sie schlang ihre Arme um meinen Hals. „Dann sterben wir zusammen. Schmiegen uns dicht aneinander und sterben.“

Ich fühlte, wie kalt ihre nackten Arme waren. Wenn sie auch an vieles gewöhnt war, wenn der Winter kam, hüllten sich auch die Indianer der Berge in dicke Tierfelle, und ihr Körper war nackt unter dem dünnen, zerrißenen Segel. Sie schauerte leicht und sagte: „Komme in die Hütte.“ „Wir müssen noch heute zu fliehen versuchen.“ „Dort hinauf? Ueber den Schnee?“ Ich schüttelte den Kopf. „Das wäre unmöglich, dort, in das Loch.“ Sie erschrak. „In den Schlund der Hölle?“ Da sagte ich ihr von den Stämmen, die ich geheißt. „Das waren Dämonen der Unterwelt.“ Ich versuchte ihr klar zu machen, daß das bei des Colorado noch tiefer lag. Wieder mußte ich ihren rötlichen Berstand bewandern. Sie dachte über meine Worte nach und nicht. „Der Fluß ist tief!“ Ich bestand darauf, daß Rimoloo sich noch einmal drinnen am Feuer wärmte, währenddessen holte ich den Ballo, schätzte den Rest der Fische, der aber Nacht gerodnet war, neben dem Boche auf, holte die Wetz und zerstückte einen der heruntergefallenen Stämme zu großen Stücken. Rimoloo war wieder bei mir, handhabte kräftig das Beil und wurde warm. Ich brauchte nur wenig zu sprechen, so reich verstand sie jeden meiner Worte. Wir schleppten die beiden Sammelstücke die ich gebauert, brachten und legten sie kreuzweise über das Loch. Dann brachten wir zunächst dickeren Astes die wir jetzt reichlich hatten, Setzang und Geißelpfann her und wackten dort einen ein Feuer Ran hand ich den acht Meter langen Ballo mit dem einen Ende an das Holzkreuz, das sich jetzt über der Öffnung befand, und machte in den langen Ballo in bestimmtem Abständen Knoten. (Fortsetzung folgt.)

anderbe...
Griechen...
Mehr al...
nach Athen...
wäre noch...
reichen —...
abends aus...
sein. „Sto...
am Kai, w...
sind eine...
lauber, aber...
Alle die...
Strede bis...
laufen frei...
Haus, man...
Inschrift: V...
und schon...
entbalt. D...
alle Bagg...
feinen Voss...
bei diejem...
brauchen.
Meine L...
haben Du...
die Univer...
nommen, d...
bauern. S...
halten, daß...
stantinop...
kanal und...
sich, da w...
allgemeine...
Berührun...
gends in d...
mir die S...
niens für...
berühmte...
— Der tob...
— Sein? Er...
Eltern nach...
von Stund...
seinem wa...
der Nase z...
fliegen, we...
etwas enst...
weiter Not...
In Not...
Hammelfle...
schießt —...
dringendste...
vor dem...
auf achtäg...
Wir üb...
zur rechten...
linken hä...
sehen sie...
und die...
Sandschaft...
Muster...
men und...
in der La...
aufgestellt...
leben die...
übrigen...
Bege brin...
blieben.
Genige zu...
ment der...
sie mit...
Kapellmei...
schnell un...
entzückten...
tulen und...
der Autos...
Trommelf...
Das A...
schlimmste...
ren Knoten...
des ange...
zu entz...
wie keine...
anzusaffen...
Kaluta ist...
logar un...
sind sehr...
einem in...
und Wein...
etwa um...
Hotels be...
Zuercung...
dacht. Alle...
Die Bedü...
Bürgerhan...
europäisch...
nehmen S...
salopp in...
man weni...
Schau zu...
Athen...
Korjo, El...
Cafes un...
Lappellon...
sich im...
türkische...
messen, i...
Läusen...
Stadt ist...
Familien...
steigt, ab...
nicht für...
In ein...
Lurus —...
Italien u...
Straße...
Junge vo...
kommen...
blant gep...
am Eing...
die einem...
gibt schon...
offensiv...
In ein...
Lurus —...
Italien u...
Straße...
Junge vo...
kommen...
blant gep...
am Eing...
die einem...
gibt schon...
offensiv...

Was von Hellas blieb.

Griechenland von heute. — Landeintritt mit dem Dampfzug. — Die Stadt ohne Frauen. Das Steingefecht an der Akropolis.

Mehr als neun Stunden braucht der Sitzzug von Patras nach Athen, eine Strecke von nicht ganz 220 Kilometern. Das wäre noch nicht das schlimmste; aber um diesen Zug zu erreichen — und es geht kein anderer, das Schiff läuft erst abends aus — muß man um 1/8 Uhr früh auf der Station sein. „Station“ ist nun allerdings etwas übertrieben. Mitten am Kai, zwischen ein paar Cafés, hält der Zug, die Waggon sind eine angenehme Enttäuschung, neu und verhältnismäßig sauber, aber die Fahrt — diese Fahrt!

Alle Viertelstunden ist eine Station, mehr als 40 auf der Strecke bis Athen. Es gibt keine gedeckten Hallen, die Gleise laufen frei durch Städte und Dörfer, da steht ein kleines Haus, man guckt hinaus, entziffert irgendwo eine verwachsene Aufschrift: Megion oder Kition — der Zug hält zwei Minuten, und schon geht es weiter; nach zehn Minuten ist wieder Aufenthalt. Der Schaffner aber läuft nach jeder Station durch alle Waggon und kontrolliert die Fahrkarten. Er überfliehet keinen Passagier und so ist dafür gesorgt, daß die Fahrgäste bei diesem Gesellschaftsspiel nicht über Längeweile zu klagen brauchen.

Meine Reisegenossen, zwei albanische Studenten, in einem halben Dutzend Sprachen bewandert, fahren nach Athen auf die Unübersicht. Ihnen zuliebe habe ich das Wagnis unternommen, dritter Klasse zu reisen und habe das nicht zu beklagen. So erfahre ich, worüber sich die Passagiere unterhalten, daß der Mann gegenüber, ein Bauer aus Eleusis, Konstantinopel für die größte Stadt der Welt hält, wo Panamalanal und Suezkanal zusammenstoßen — um Kanäle dreht sich, da wir gerade die Schenke von Korinth passieren, das allgemeine Gespräch, wobei sämtliche Reisenden von mir die Versicherung empfangen wollen, das solches Wunderwerk nirgends in der Welt mehr zu sehen sei. Zwischendurch halten mir die Studenten einen Vortrag über die Bedeutung Albanien für die kulturelle Entwicklung des Balkans, sämtliche berühmte griechische Helden werden mir als Albanier enthüllt. — Der todbleiche Junge in der Ecke mit dem bandagierten Bein? Er ist an Wasserfucht erkrankt und wird jetzt von seinen Eltern nach Athen ins Spital gebracht. Der Burche wurde von Stunde zu Stunde blässer, das Leben entwich sichtbar aus seinem wachsgelben Gesicht, dann begann er plötzlich heftig aus der Nase zu bluten, die Lippen zuckten vor Schmerz und die Augen, weit aufgerissen wie bei einem sterbenden Tier hat etwas entsetzlich hilfloses. Die anderen Fahrgäste nahmen nicht weiter Notiz davon.

In Korinth gab es längeren Aufenthalt, gebratenes Hammelfleisch, in kleinen Stücken auf hölzerne Stäbchen gespießt — der ganze Zug war im Nu in eine Wolke durchdringenden Fettgeruches eingehüllt — schon glaubte ich, hier vor dem Ziel ein Opfer der Seefranzheit zu werden, der ich auf achtstündiger Schiffsreise glücklich entronnen war.

Wir überquerten den Kanal, hatten jetzt den ägäischen Golf zur rechten, dahinter die lahlen Felsen des Peloponnes, zur linken spärlich bewaldete Berge — wie große Sandhügel sehen sie aus — dazwischen Wein- und Olivenpflanzungen, und die Pinien gleich großen Aufzeichen in die ungeländerte Landschaft gestellt. Wenig später fuhren wir in Athen ein.

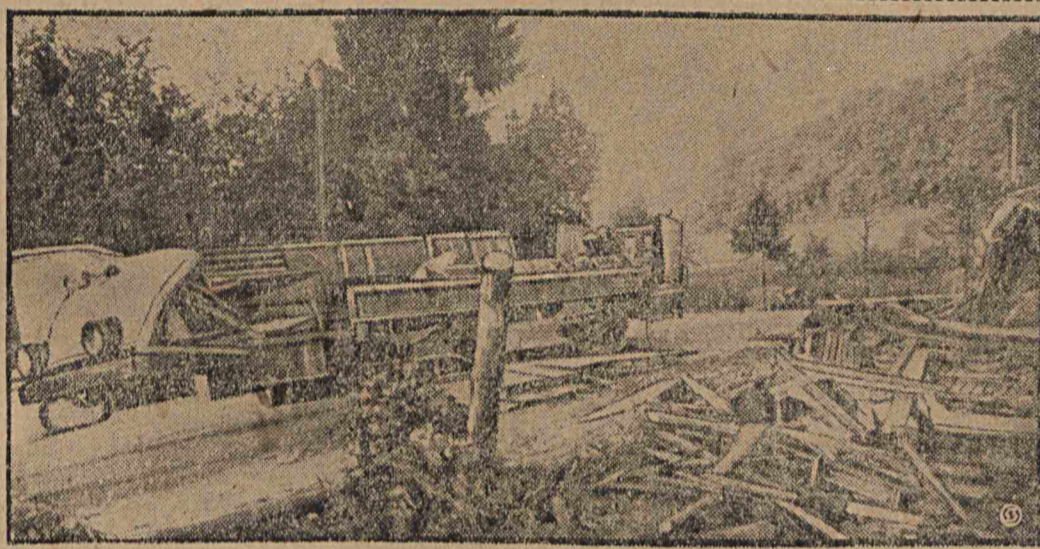
Musterhaft die Athener Polizei. In grauen Leinwanduniformen und Kellermützen, an das englische Militär erinnernd — in der Tat ist sie erst vor zwei Jahren von den Engländern aufgestellt worden und ihr Chef ist ein englischer Offizier — stehen die Polizisten an den Straßenkreuzungen auf einem überdachten Schemel und dirigieren den Verkehr. Wie sie das zu Wege bringen, ist mir trotz eifriger Bemühens ein Rätsel geblieben. Denn wohl um dem griechischen Nationalcharakter Genüge zu tun, hat der englische Kommandant das Temperament der Polizisten nicht zu zügelu gewagt, und so dirigieren sie mit Armen und Beinen den Verkehr, wie ein futuristischer Spießmeister ein Jazzorchester. Diese Zeichensprache, blitzschnell und immer wechselnd, ist beinahe noch schwieriger zu entschlüsseln, als das Griechische, das hier gesprochen wird. Dazu tun sie und gröhnen und brummen und schreien die Hüpen der Autos — jede Hupe hat ihre besondere Tonfala — das Trommelfell wird schwindlig dabei.

Das griechische Geld — die schäblichsten Marktscheine der schlimmsten Inflationzeit sind prunkvoll dagegen. Die größten Noten sind beschnitten, zum Zeichen, daß sie nur Dreiviertel des angegebenen Wertes verkörpern. aber dieser Wert ist kaum zu entziffern, zerknüllt, halb zerfetzt bekommt man die Scheine wie kleine Papierfingerringe zugeföhnen, man traut sich kaum sie anzufassen. Und doch ist die Drachme nicht zu verachten. Die Valuta ist ziemlich stabil und seit dem Sturz der Diktatur sogar um einige Punkte in die Höhe gelleitert. Lebensmittel sind sehr billig und für 30 Drachmen = 1,50 Mark werden einem in den besten Restaurants fünf Gänge aufgeföhren, Obst und Wein bekommt man halb geschenkt. Industrieartikel sind etwa um ein Viertel billiger als in Deutschland, die großen Hotels desgleichen. Natürlich magt man allgemein über die Löhne, Löhne und Gehälter sind den Preisen nicht angepaßt. Allerdings darf man hier nicht unsere Maßstäbe anlegen. Die Bedürfnislosigkeit des griechischen Bauern reicht bis ins Bürgertum und selbst der Reiche kennt den Luxus im westeuropäischen Sinne nicht. Die eleganten Damen in den vornehmen Hotels sind gewiß keine Griechinnen, die Männer sehr selten in ihren weißen Leinenanzügen. Auf Kleidung gibt man wenig und sieht keine Veranlassung, seinen Reichtum zur Schau zu stellen.

Athen ist eine der unerotischsten Städte, die ich kenne. Porjo, Flirt — man merkt nichts davon und in den großen Cafés und Lurnrestaurants am Konstitutionsplatz und bei Joppoion dominieren die Männer. Die Frauen verschwinden fast im Straßenbild. Hier wirkt vielleicht noch am stärksten die türkische Herrschaft nach und an Butarest oder Belgrad gemessen, macht Athen einen puritanisch strengen Eindruck. Draußen in Pbaleron im größten und besuchtesten Seebad der Stadt ist die Scheidung der Geschlechter streng durchgeführt, Familienbäder kennt man überhaupt nicht. Der Subitopf hat fast, aber die Röde sind auch nach dem Sturze des Pangalos nicht länger geworden.

In einem entfallen die Griechen einen ausschweifenden Luxus — in der Behandlung der Schuhe. Da kommt selbst Italien und Rumänien nicht mit. Kaum, daß man auf der Straße ein paar Minuten stehen bleibt, schon hocht einem ein Junge vor den Füßen, und bevor man sich von seinem Erntann erholt hat, sind die Schuhe mit Salben und Pinfel blank gepußt. In den Kaufhäusern und Cafés lauert einem am Eingang die Portiers mit gewaltigen Staubwedeln auf, die einem wie bissige Hunde zwischen die Beine fahren. Man gibt schon am ersten Tag den Kampf gegen diese Keimlichtschiffen als aussichtslos auf.

Die Akropolis verlieh ich fluchtartig. Als ich in sengender Mittagsglut, völlig erschöpft den steinigen Weg empor gekommen war, gerieten zwei Photographen, die mich beide durchaus in malerischer Pose zwischen den Säulen des Parthenon bereuigen wollten, in erbitterten Streit miteinander. Sie hielten sich nicht lange beim Wortgefecht auf, schon hatten sie sich untergefaßt und tollerten zwischen den Propyläen die Treppe hinab. Andere — Führer und Wächter warfen sich dazwischen, doch als die Streiter mit Mühe getrennt waren, eröffneten sie die Schlacht auf weite Distanz, Steine flogen hinüber und herüber, und da es an dieser Munition auf der Akropolis nicht mangelt, prasselte ein Steinhaegel nach allen Richtungen, vor dem keine Säule und keine Tempelruine mich hätte schützen können. Ich suchte in der Flucht mein Heil. Oben aber standen die Säulen der Tempel in phantastischer Unbewegtheit gegen den blauen Himmel, das Licht pulste wie Ströme von Blut durch den Stein und rötete meine Blässe. So schauten sie hochmütig über das Ameisengrabbel zu ihren Füßen hinweg, teilnahmslos für die Dinge und Begebenheiten dieser Welt, in der zu leben sie seit Jahrtausenden verurteilt sind.



Es ist niemand verantwortlich

Die Kaffeler Katastrophe ein technischer Unfall.

Die Berliner Blätter melden aus Kaffel: Nach Ansicht der Straßenbahnverwaltung kann den beiden Straßenbahnbeamten eine Schuld an dem Unglück nicht bemessen werden. Es steht zweifellos fest, daß die Bremse sich von selbst gelockert hat und daß wahrscheinlich ein technischer Unfall vorliegt, für den niemand verantwortlich gemacht werden kann. Unser Bild zeigt den verunglückten Straßenbahnwagen.

Das Land, in dem es die Sklaven gut haben.

Frauen, Kinder und Sklaven in Marokko. — Ehescheidungen im mohammedanischen Haushalt. — Wie die Sklaven verkauft werden.

Wenn der Mann das Haus verläßt, nimmt er den Schlüssel mit, und den Zurückgebliebenen bleibt nur der Hof oder das Dach, um frische Luft zu schöpfen.

Allerdings ist es in diesem Lande so, wie in jedem mohammedanischen: daß man sich auch über die Dächer hinweg besuchen kann — aber dieser Verkehr ist bei Abwesenheit des Mannes nur den Dienstboten gestattet, und eine Frau, die sich außerhalb ihres Hauses auch nur bei ihrer Mutter ertrappt läßt, wird wie eine Ehebrecherin bestraft.

Die Frauen wagen es selbstverständlich trotzdem, und es wird nicht immer die Mutter besucht. Aber der Plan muß vorbereitet werden wie die Flucht aus einem Gefängnis. Denn die Mauern sind reich — sie haben meistens zwei Frauen und eine Konkubine, und jede dieser drei Frauen ist darauf bedacht, irgendetwas zu finden, was die beiden anderen verdächtigt. Und das nicht etwa, weil sie eifersüchtig auf die beiden anderen ist; Eifersucht ist hier ziemlich selten — sondern

weil sie will, daß die Kinder der anderen Frauen enterbt werden,

oder weil diese Art der Spionage die letzte Möglichkeit ist, sich dem Manne unentbehrlich zu machen und die Scheidung zu verhindern.

Das Leben in einem marokkanischen Hause ist daher selten ein Idyll. Jede der Frauen kämpft um ihre Existenz und ihre wenigen Freuden: die Frau ist schon mit dreißig Jahren steril und eine Scheidung daher gleichbedeutend mit einem Gefängnisstrafein bei den Eltern. Auch hat die Frau nur weibliche Mittel um sich zu verteidigen, denn die Gesetze gewähren ihr keinen Schutz. Sie wird bei der Scheidung nicht um ihre Einwilligung gefragt und hat, selbst wenn sie unzulänglich ist, auf eine Unterstützung keinen Anspruch. Der Mann zahlt nur eine kleine Strafe und ist verpflichtet, Möbel, Kleider und Schmuckgegenstände herauszugeben.

Es ist zweifellos, daß der Maure derartige, bequeme Gesetze häufiger mißbraucht. Und selbst wenn er es nicht tut — bereits die Möglichkeit des Mißbrauchs muß das Verhältnis der Frauen untereinander und auch zum Mann vergiften.

Trotzdem ist das Schicksal der Frauen nicht so beklagenswert wie man glauben könnte: die Frau wird, wie überall, weniger durch Gesetze als durch den Ehrbegriff des Mannes geschützt — und dieser Ehrbegriff ist bei Mauren und Arabern ziemlich streng. Es gilt wider allen Anstand, eine Frau im kritischen Alter zu verlassen. Die Ehen werden daher bald nach der Hochzeit getrennt oder gar nicht.

Ungünstiger als die Stellung der Frau ist die Stellung des Kindes. Die Frau ist immerhin durch moralische Vorstellungen geschützt — das Kind überhaupt nicht. Es verbleibt nach der Scheidung im Hause des Vaters und der Vater kann mit ihm tun und lassen, was er will. Er kann es sogar auf die Straße setzen. Man nennt diese ausgesetzten Kinder „Al-el-Fansa“, und man kann ihnen in allen marokkanischen Städten begegnen. Es sind die Kinder einer geschiedenen Frau oder einer Sklavin, die man verkauft hat, und die nun gezwungen sind, sich durch Betteln zu ernähren. Häufig sind die Väter dieser Kinder außerordentlich reich und haben ihre Kinder nur verkauft, um einige Peios am Lebensunterhalt der Familie zu sparen.

Eine derartige Handlungsweise gilt auch in Marokko nicht gerade als vornehm. Aber man darf bei der Beurteilung nicht vergessen, daß man im mohammedanischen Landern eine Familie im europäischen Sinne nicht kennt. Der Mann ist nicht der Gatte der Frau und der Vater der Kinder — es gibt keine Liebe im europäischen Sinne; und wenn es sie gibt, so ist sie ideell ohne Bedeutung; sondern

Wird Japan verschwinden?

Was alles prophezeit wird.

Ein trübes Schicksal prophezeit der englische Geologe Dr. V. F. Noble dem japanischen Inselreich, denn er vertritt die Anschauung, daß Japan spätestens in 100 000 Jahren in der Tuscara-Tiefe versinken wird. Dieses Heruntergleiten der Insel in die Tiefe wird durch verschiedene Erdbeben hervorgerufen werden. Bei dem letzten Erdbeben sank der Boden der Sagami-Bai von Yokohama von 200 Fuß bis zu 1000 Fuß Tiefe, und noch eine solche Erschütterung würde ein völliges Versinken des Landes in eine solche Tiefe zur Folge haben, daß nur noch der Keel des Subi-Jama über das Wasser herausragte.

Haarschneiden auf Befehl.

Wie Calles die Zivillisierung der Indios betreibt.

„El Universal Grafico“ in Mexiko-Stadt berichtet, daß Beamte des Gesundheitsministeriums im Laufe des vergangenen Jahres insgesamt 134 000 Personen zwangsmäßig zu Wannenbädern genötigt haben. Die meisten dieser Leute hatten nie zuvor Wasser am Körper gespürt, es sei denn, daß sie in einen Wellenbruch gerieten. 15 000 Personen wurden außerdem durch amtlichen Druck dazu bewogen, sich die Haare schneiden zu lassen. Verschiedene Kompagnien Militär sind bei diesen hygienischen „Operationen“ behilflich gewesen.

der Mann ist Gebieter.

„pater familias“, der seiner Familie gegenüber fast unbedingte Rechte hat, und der folglich auch nicht auf den Gedanken kommen kann, irgendwelche „fremden Rechte“ zu verletzen. Er handelt daher nicht anders als ein Europäer, wenn ihm das Gesetz unbedingte Rechte gibt.

Da der Marokkaner die Konkubine nicht anders behandelt als die Ehefrau, darf man daher sagen: das Leben einer Marokkanerin unterscheidet sich zwar wenig von dem einer Sklavin — aber das Schicksal der Sklavin ist im allgemeinen nicht schlechter als das einer Europäerin. Es ist schlechter als das Leben einer verheirateten Frau — aber besser als das Leben einer unverheirateten.

Wir verbinden mit dem Begriff „Slave“ noch immer die Vorstellung aus „Dunkel Rom's Stätte“. Man darf aber aus dem Leben der wirklichen Sklaven (die es in Marokko noch gibt) schließen, daß unsere Vorstellungen nicht in jedem Falle richtig sind. Fast alle Sklaven, die ich sprach, waren mit ihrem Leben zufrieden und fürchteten verständlicherweise nichts mehr als die Freiheit, da sie dann nicht wissen, wovon sie leben sollen.

Die internationalen Gesetze über Sklaverei stehen daher in Marokko auch nur auf dem Papier.

Der Sklave hat zwar durch diese Gesetze das Recht erhalten, jederzeit fortzulaufen,

aber er macht von diesem Recht keinen Gebrauch, weil er überall recht gut behandelt wird. Es gibt Sklaven, deren Familie der Herrschaft gehören wie etwa ein Sekretär oder eine Gesellschaftlerin in einem bürgerlichen, westeuropäischen Haushalt.

Da es in Marokko Sklaven gibt, gibt es selbstverständlich auch Sklavenmärkte. Sie sind aber von unseren Büros für Stellenanzeigen kaum zu unterscheiden. Es gibt keine „Sklavenhalter“, die ihre Opfer mit Peitschen schlagen, sondern der Käufer unterhält sich mit einem Neger, (nur Neger werden verkauft), wie irgend ein westeuropäischer Agent, ein Personalchef oder eine Hausfrau. Ist der Sklave mit dem Dienst, den er übernehmen soll, nicht einverstanden, so wird er nicht etwa mit Gewalt fortgeschleppt, — sondern der Kauf kommt einfach nicht zustande.

Die Preise für Sklaven sind außerordentlich verschieden. Ein Junge von fünf Jahren kostet 200—1000 Mark, ein junges Mädchen 400—6000 Mark. Der Käufer hat niemals das Recht, einen Sklaven zu töten und ist verpflichtet für gutes Quartier und gute Nahrung zu sorgen. Da es ziemlich selten vorkommt, daß er mehrere Male verkauft wird, so darf man annehmen, daß er besser als unsere Hausangestellte behandelt wird.

Bestellschein
auf die
„Lodzer Volkszeitung“

Hiermit bestelle ich die „Lodzer Volkszeitung“ zur sofortigen Lieferung zum Preise von Blotz 4.20 monatlich.

Name _____

Wohnort _____

Straße u. Hausnummer _____

Werber _____

Die Bekämpfung der Teuerung.

Dazu schreibt uns ein Lodzer Bäckerbesitzer:
In letzter Zeit werden in der Presse Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Teuerung, die sich in Wirklichkeit nur auf das Brot beschränkt, veröffentlicht. Alles was die Regierung in Sachen der Brotpreiserhaltung getan hat, ist, daß sich die Brotpreise nicht erhöhen und mittelbar das Backen von hellem Brot verboten hat, da der festgesetzte Preis von 70 Groschen kaum eine Kalkulation vom Brot aus 70 Prozent Mehl aushält. In Warschau halten sich die Preise gleichfalls auf derselben Höhe, nur bekommen die dortigen Bäcker das Mehl zum Brotpreise von der Regierung geliefert, während wir es freihändig mit 6 bis 8 Groschen über den Brotpreis kaufen müssen, uns aber trotzdem die Warschauer Preise aufgezwungen werden. Wenn heute noch kein Brotmangel in der Stadt zu verspüren ist, so macht dies nur das Bestreben jedes Bäckerbesitzers, seinen Kundenkreis zu erhalten, um die Existenz nicht zu verlieren, dabei von den so viel beschriebenen Maßnahmen auch eine Senkung der Mehlpreise erhoffend. Die Macht scheint jedoch nicht so weit zu reichen, um die Sache gleich an der Wurzel zu fassen, nämlich dem Bauern einen Preis für Getreide vorzuschreiben und dann erst weiterzugehen. Nun muß der Bäcker für die rege Getreideausfuhr nach der Ernte hinhalten und die Sache wird dann (leider oft auch von der Presse) so hingestellt, als wäre er der einzige Sündenbock und an der ganzen Teuerung schuld.

Weiter wird von amtlicher Seite behauptet, es müßte 65 Prozent Mehl verboten werden, damit wir mit den geringen Vorräten weiter ausreichen. Dies verhält sich auch etwas anders, denn das Mehl, aus welchem das weiße Brot hergestellt wird, ist bis 50 Prozent ausgemahlen, während das Mehl von 51 bis 65 Prozent als Schwarzmehl auf den Markt kommt und zu dunklem Brot verbraucht wird, das ohne jeglichen Zwang genügend konsumiert wird. Es geht also nichts verloren. Ähnliche Maßnahmen ziehen nur ein neues Aufblühen des Schmuggels nach sich. Es wird doch niemand bestreiten, daß heute helles Brot im geheimen zur Genüge zum Preise von 1,50 bis 1,60 Zl. für 2 Klg. verkauft wird. Diejenigen Besitzer aber, die die Verfügungen der Behörden respektieren, werden nachher die Umsatzsteuer für diese bezahlen müssen.

Triumph des Menschen.

Die faustliche Sehnsucht des Menschen hat gesagt, der junge Amerikaner Lindbergh hat den Ozean überflogen! Nungeßter ist verschollen, die Elemente haben sein Flugzeug zertrümmert, aber der menschliche Traum, der menschliche Wille triumphiert. Die Freunde haben den lähnen Piloten beschworen, sein Leben nicht eigenmächtig aufs Spiel zu setzen, der Himmel war trüb und grau, ein heftiger Regen stürzte herab, aber Lindbergh schreckte vor keiner Warnung, vor keiner Drohung zurück und Tausende jubelten ihm begeistert zu. Was ist es,

das den einen fanatisch befeuert, das die Masse der Namenlosen zwingt, ihn jauchzend zu grüßen? Ist es nicht sinnlos, unnützlich und töricht, ins Ungewisse die Flügel zu breiten, ins Grenzenlose hinauszusprengen, den leeren Raum zu durchqueren? Was ist schon getan, wenn einer den Ozean überfliegt? So haben seit jeher die Klugen gefragt, die Allzu Klugen, die nicht begriffen, daß es die herrlichste Kraft der Menschheit ist, immer wieder das Sichere aufzugeben um des Phantastischen willen. Der junge Flieger verkörpert das Beste, was wir besitzen, die

Wir bitten

alle diejenigen Postabonnenten, die mit der Zahlung der Bezugsgebühren im Rückstand sind, dieselben umgehend entrichten zu wollen, damit in der Zustellung der „Lodzer Volkszeitung“ keine Unterbrechung eintritt.

Fähigkeit, einer Vision voll Schönheit und Leidenschaft alles andere zu opfern, die Intensität des Wollens, ohne die nichts Großes und Wunderbares auf Erden geschieht. Der Mensch will fliegen, und wehe ihm, wenn dieser bringende Wunsch in ihm erlischt! Atemlos horcht er auf und zittert für einen Fremden, der furchtlos das zauberhaft Unvernünftige tut — und die Beglückung, die alle erfüllt, daß der Versuch gelang, sie ist das tiefste Gefühl der menschlichen Solidarität mit dem Außergewöhnlichen, der Hingabe an das, was uns in Wahrheit zu Menschen macht. Lindbergh hat einen Traum der Menschheit realisiert, seiner gedanken mit Recht Millionen in reiner und zukunftsamtender Freude.

Kunst.

Städtisches Theater.

„W rajskim ogrodzie“

Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Desterreicher.

„Palais de Paris“ ist ein Tangel-Tangel in Kolosvar. Warum in Kolosvar? Es würde genügen Tangel-Tangel, in welchem für Geld gut oder schlecht

gesungen, getanzt und „geliebt“ wird. Für auserlesene Gäste gibt es einen besonderen, behaglichen Raum, offiziell „Rettungsstation“ genannt. In diesem Raum finden sich der Generaldirektor und eine junge Sängerin, und es geschieht das in solchen Räumen unwahrscheinliche, daß das Mädchen dem Manne nicht zu Willen ist. Wer weiß, was aus dem Mädchen geworden wäre, wenn nicht Rosalie, die Garderobefrau, sich ihrer angenommen hätte. Diese alte Rosalie ist eine wirkliche Baronin, Witwe eines Offiziers, die neun Monate im Jahre im Tangel-Tangel Trinkgelber sammelt, um drei Monate an der Riviera leben zu können, als Baronin, wie anno dazumal. Sie nimmt das „ungehorsame“ Mädchen mit, nach der Riviera, wo diese einen schüchternen jungen Gelehrten kennen und lieben lernt. Die Garderobiere und Baronin adoptiert die Brettsängerin und die „standesgemäße“ Ehe steht vor dem Abschluß, als der Generaldirektor erscheint, als Freund des Bräutigams. Er ist bereit, zu verschweigen, daß er einmal von einem armen Mädchen statt Liebe eine Champagnerflasche an den Kopf bekommen hat, wenn... nun das ist nicht schwer zu erraten. Doch das Mädchen ist wiederum ungehorsam und zieht es vor, im letzten Augenblick Bräutigam, Gesellschaft, selbst den Minister, ja sogar das Brautkleid von sich zu werfen und zu entfliehen. Diese Helbenat bringt ihr Abfindungssumme, Engagement im „Wintergarten“, kurzum Geld in Hülle und Fülle, doch sie zieht schließlich das beste Geschäft und heiratet den 75jährigen reichsten Mann des Landes.

Ein Lustspiel, in allen Fasern des Aufbaues und Abwicklung der Handlung, mit klarer Charakterisierung, derbem Humor und nicht ohne gesellschaftlich-kritischem Gehalt. Kurzum, ein Lustspiel, das man sich gefallen lassen kann.

War die Direktion schon glücklich in der Wahl des Lustspiels, so war die Regie noch glücklicher in der Durchführung. Das erste Lob gilt Stefania Jankowska. Das war wirklich Verkörperung einer Rolle. Die kleine Kabarettfängerin war mit viel Verständnis und Temperament gegeben und rief begeisterten und verdienten Beifall hervor. Ausgezeichnet spielte auch Antonina Dunajewska die ablige Garderobefrau. Eine prächtige Lustspielfigur schuf Lucjan Rzymienski als Graf Leiningen. Grolicki als der verliebte Gelehrte war wie immer gut. Auch Ziembinski als Generaldirektor bot eine vorzügliche Leistung. Die kleineren Rollen waren nicht minder gut gespielt, so daß es eine seltene Gesamtleistung ergab. Der starke Beifall, der den Darstellern, der Regie und der ausgezeichneten Dekoration galt, war reichlich verdient. Wenn Satire ein befreiendes Lachen bewirken soll — diesmal war es erreicht.

Gewerkschaftliches.

Die Sektion der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter bei der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes, Petrifauerstr. 109, erteilt Auskunft in Berufsfragen jeden Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr abends. Dortselbst sind auch freie Stellen anzumelden.



Sportverein „Rapid“

Am 5. Juni (1. Pfingstfeiertag), ab 1 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Garten „Sielanka“ an der Pabianicer Chaussee (15 Minuten vom Seyerschen Ringe) ein

großes Gartenfest

verbunden mit Pfandlotterie, Scheibeschüssen, Eadhäpfen, bengalischem Feuerwerk, Radiokonzert und Rinderanzug. Schaubude am Plage. Kahnfahrt ab 10 Uhr morgens.

Tanz! Eigenes Büfett! Blasorchester!

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 50 Groschen. Mitglieder, deren Angehörige, Gönner und Freunde des Vereins, Gäste, alle ladet herzlich ein die Verwaltung.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciakiej)

Od wtorku, dnia 24 do dnia 30 Maja 1927 r.

Początek seansów dla dorosł. codz. o g. 18.45 i 20.45

(w soboty i niedziele, o g. 16.45, 18.45 i 20.45)

Dramat podług utworu genialnego pisarza Maeterlincka

MONNA VANNA

(MADAME GIOVANNA)

Następny program:

Pat i Patachon jako pogromcy wilków

Początek seansów dla młodzieży codz. o g. 13.15 i 16.45

(w soboty i niedziele o godz. 13.15 i 15 p.p.)

W CZEPCU URODZONY

Obraz osnuty na tle miłości macierzyńskiej

Nad program:

PRAWO MIMIKRY. WYCHOWANIE FIZYCZNE

Wpoczekalniach kina codz. do g. 22 audycje radijofoniczne

Ceny miejsc dla młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

„ „ „ dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.



Fahrräder

Englische und französische Marke „Lougor“ sowie Bestandteile von Fahrrädern sind zu günstigen Bedingungen erhältlich in der Firma

„Dobropol“ Petrifauer 73 Eigene Lackierwerkstatt.

Sämtliche

Schlosserarbeiten

und allerhand Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Anträge sind an A. Wade, Taragow 55 zu richten.



POLA NEGRI

wäre bis zum heutigen Tage die bescheidene Choristin des Warschauer Balletts, wenn sie nicht das wunderbare Mittel

COSMOPOLIS

gebraucht hätte, das die Frische des Gesichts, der Hände und des Körpers bewahrt und der Haut eine unvergleichliche Elastizität, weiche, samtartige Glätte verleiht.

Hauptlager für Polen: Roman Włodarski, Warszawa, Lubeckiego 5.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Preis Zl. 2.50 pro Stück. — Wo nicht erhältlich, wende man sich an das Hauptlager für Polen. — Auswärtigen wird nach Vorauszahlung von Zl. 2.75 oder 3.25 bei Nachnahme zugesandt.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Betreiber auf eigene Rechnung für verschiedene Städte gesucht.

Cosmopolis ist keine Gesichtspasta. — Cosmopolis ist keine Creme. — Cosmopolis ist etwas ganz Neues und bisher nie Dagewesenes.

drückung des handelte. Si „Katakomben

Die M

Annähe

Die Stimme Die behauptete Tschangschai marj gegen den Zusa der Norda Schanghai e Hanfauregier daß ein Aus gerückt ist. handlungen angenommen Beurlaubung Schantung. bereitgestellt.

Japan

London Tokio zufolge dem Gineser Unterstücken betrachtet General, der der Unabhänghaltung von Außenminister einen sehr g

Zwei

„Petit Zusammenfassung, inogloble Leid

Tagung

heute Harmonie Verbandes deren Bera Aus

Rechenhaftig Abteilungen Chmielnit, Konf, Kra Lob, Luck Siebce, S bestigt und und London Verband F ber 1926 g mit 436 300 bandes für die Summe für 1926 b Auf

findet sich mit der Ze Arbeiter in

Der

Beta Tritotagen Straße 68 Witrowski Praggurki beim Ber Tage in den beiden von Liton Dollar ver gerte, kam Litrowski i Genwart d Geld bis sollte, der davon M Brand g e daß Liton die Poliz Praggurki totoll ver Praggurki Unterju

die

die Wast nicht, sin Betreiter

drückung des deutschen Sprachunterrichts behandelt. Sie sprach davon, wie die Bevölkerung zum „Katakombenunterricht“ Zuflucht nimmt.

Die Niederlage der Nordarmee.

Annäherung zwischen Hankau und Nanjing. Die konzentrische Südoffensive erleichtert sichtlich die Stimmung der chinesischen Bevölkerung in Schanghai. Die behauptete Wegnahme des Eisenbahnnotenschnittes Tchangtschai an der Linie Hankau-Peking und der Aufmarsch gegen Sutschau an der Pukaubahn kennzeichnen den Zusammenbruch der ersten Verteidigungslinie der Nordarmee. Die chinesischen Finanzkreise von Schanghai erörtern bereits die Geldforderungen der Sanktauregierung freundlicher. Alles deutet darauf hin, daß ein Ausgleich zwischen Nanjing und Kanton näher gerückt ist. Der englische Gesandte hat bisher Verhandlungen mit dem Vertreter von Nanjing noch nicht aufgenommen. Die Telegramme aus Tokio zeigen starke Beunruhigung wegen der Lage in der Provinz Schantung. Truppen wurden für die Mandschurei bereitgestellt.

Japan unterstützt Tchangtschaisch.

London, 27. Mai (A.E.). Nachrichten aus Tokio zufolge, hat die japanische Regierung beschlossen, dem chinesischen General Tchangtschaisch moralische Unterstützung zu gewähren. Die japanische Regierung betrachtet Tchangtschaisch als den einzigen chinesischen General, der eine einheitliche Politik zwecks Erklärung der Unabhängigkeit Chinas führt bei gleichzeitiger Erhaltung von guten Beziehungen zu den Mächten. Der Außenminister der Nanjing Regierung Wu hat Japan einen sehr günstigen Handelsvertrag angeboten.

Zwei Flugzeuge zusammengestoßen.

„Pest Journal“ meldet aus Moskau von einem Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge, wobei beide Flugzeuge Feuer fingen und abstürzten. Die Insassen, insgesamt 8 Personen, konnten nur als verbliebene Leichen geborgen werden.

Tagesneuigkeiten.

Tagung des Verbandes der Genossenschaften der Republik Polen.

Heute vormittag um 10 Uhr beginnt in der Philharmonie die 15. Tagung der Bevollmächtigten des Verbandes der Genossenschaften der Republik Polen, deren Beratungen für 2 Tage vorgesehen sind. Aus dem sehr ausführlich zusammengestellten Rechenschaftsbericht ist zu ersehen, daß der Verband Abteilungen in Baranowicz, Bendzin, Bialystok, Chelm, Chmielnik, Tschentochau, Kalisch, Kattowitz, Kielce, Konik, Kratau, Kutno, Lida, Lublin, Lemberg, Lomsha, Lodz, Luck, Mieschow, Ostrowiec, Pulawy, Radom, Siedlce, Skierniewice, Wilna, Wloclawek und Zamosc besitzt und Agenturen in Lodz (Textilwaren), Danzig und London. In Kielce und Wloclawek besitzt der Verband Fabrikationsniederlassungen. Zum 31. Dezember 1926 gehörten zum Verbande 828 Genossenschaften mit 436 306 Mitgliedern. Der Reingewinn des Verbandes für 1925 betrug 163 tausend Zloty, für 1926 die Summe von 234 510,02 Zloty. Die Umsatzziffer für 1926 betrug 396 Millionen Zloty. Auf der Tagesordnung der heutigen Tagung befindet sich u. a. der Beschluß über die Vereinigung mit der Zentrale der Genossenschaften der christlichen Arbeiter in Warschau.

Der letzte Fabrikbrand — eine Brandstiftung?

Zwei saubere Lodzzer Industrielle. Bekanntlich ist am Dienstag die Strumpf- und Trikotagenfabrik von S. Litowski in der Polubniowasstraße 68 abgebrannt. Das ganze Fabrikgebäude, das Litowski gehörte, wurde im vergangenen Jahre an Przgurski, wohnhaft Nowomiejskastraße 15, verkauft. Beim Verkauf übernahm Litowski die zweite und dritte Etage in Pacht. Nach dem Brande entstand zwischen den beiden eine Meinungsverschiedenheit, da Przgurski von Litowski eine Entschädigung in Höhe von 3000 Zloty verlangte. Da Litowski diese Summe verweigerte, kam Przgurski vorgestern in das Büro von Litowski in der Pomorskastraße 60, wo er ihm in Gegenwart der Angestellten erklärte, daß er, wenn das Geld bis Freitag mittag 12 Uhr nicht ausgezahlt sein sollte, der Polizei und den Versicherungsgesellschaften Brand gestiftet worden sei. Die Antwort darauf war, daß Litowski den Przgurski im Büro zurückhielt und die Polizei von der Erpressung benachrichtigte, die Przgurski nach dem Kommissariat führte, wo ein Protokoll verfaßt wurde. Das Untersuchungsamt hat wohl Przgurski auf freien Fuß gesetzt, jedoch eine energische Untersuchung gegen Litowski eingeleitet. (i)

Konferenz wegen des neuen Gesetzes über die Verteilung von Arbeitern. Wie bereits berichtet, sind auf Einladung der Zentralkommission die Vertreter aller Arbeiterverbände nach Warschau zu

einer Konferenz gefahren, auf der über das Gesetzesprojekt betreffs Anstellung von Arbeitern beraten wurde. Die Lodzzer Zentrale entsandte hierzu die Sekretäre Walczak und Napieralski. Der Referent Salowski wies darauf hin, daß das Projekt die Vereinheitlichung der Annahme von Arbeitern in ganz Polen durchführe. Das Projekt enthalte viele annehmbare Punkte, doch seien auch solche darunter, die geändert oder ganz gestrichen werden müßten. Dies sei die Aufgabe der Konferenz. Hierauf schritt man zur Behandlung der einzelnen Punkte. Zunächst wurde beschlossen, das Wort „Arbeitgeber“ in „Unternehmer“ umzuändern. Hierauf wurde der Art. 4, der eine zweiwöchige Probezeit vorsieht, dahin abgeändert, daß der Arbeiter vom Tage seines Antritts als angestellt gilt. Der Unternehmer muß dem Arbeiter die gesetzliche Entschädigung zahlen, auch wenn dieser noch gar nicht gearbeitet hat. Art. 10, der von der Lösung des Arbeitsverhältnisses in der in den Anstellungsbedingungen angegebenen Zeit spricht, wurde dahin abgeändert, daß man zwei Kategorien von Anstellungen einführt. Und zwar soll ein Arbeiter auf unbestimmte Zeit oder aber zur Ausführung einer bestimmten Arbeit angestellt werden. Im Art. 11 ist gesagt, daß der Arbeiter bei einer Abwesenheit von 4 Wochen nicht entlassen werden darf, wenn die Abwesenheit aus vom Arbeiter unabhängigen Gründen erfolgt ist. Dieser Artikel wurde insofern ergänzt, als gesagt wird, der Arbeiter darf so lange nicht entlassen werden, als er von der Krankenkasse Unterstützungen bezieht. Ferner wurde ein Punkt D hinzugefügt, der besagt, daß der Arbeiter während der Ausübung seiner Pflichten als Fabrikdelegierter nicht entlassen werden darf. Schließlich wurde die Aenderung getroffen, daß dem Arbeiter, der sich in ärztliche Behandlung begibt, nicht der Lohn gekürzt werden darf, und daß die Strafen nicht in Höhe eines Viertels des Lohnes, sondern nur eines Achtels auferlegt werden dürfen. Nachdem diese Aenderungen beschlossen worden waren, wurde der Entschluß gefaßt, das Projekt dem Ministerium zur Bestätigung vorzulegen. (i)

Der Industrielle Kohn als Lohnrücker. Wie wir bereits berichteten, ist in der Widzower Manufaktur ein Streit der Metallarbeiter ausgebrochen, weil die Firma deren Löhne nicht nach den Sätzen in den anderen Fabriken regeln wollte. Inzwischen hat die Fabrikverwaltung andere Arbeiter angestellt und beschlossen, die Forderungen der streikenden Arbeiter gar nicht zu beantworten. Daher begab sich gestern eine Delegation der Streikenden zum Arbeitsinspektor Wyrzowski, von dem sie eine Intervention verlangte. Sie erklärte, daß, falls die Forderungen der Arbeiter nicht zu ihren Gunsten erledigt werden, eine Versammlung aller Metallarbeiter einberufen, auf der ein allgemeiner Proteststreik im Lodzzer Gebiet beschlossen werden wird. Der Arbeitsinspektor erklärte seine Bereitwilligkeit und setzte sich telephonisch mit der Fabrikverwaltung in Verbindung, wo ihm jedoch erklärt wurde, daß der Vorsitzende der Verwaltung gegenwärtig in Danzig weile, weshalb die Verwaltung keinerlei Antwort erteilen könne. Sie werde sich aber mit Herrn Kohn in Verbindung setzen und dann dem Arbeitsinspektor von dem Entscheid Mittelteil machen. (i)

Die heute Gestellungspflichtigen. Heute, Sonnabend, haben sich vor der Kommission Nr. 1 in der Trugutta-Straße Nr. 10 die jungen Männer des Jahrganges 1906 zu melden, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A und B beginnen. Vor der Kommission Nr. 2, Zakonnajstraße Nr. 82, haben sich heute die Männer des Jahrganges 1906 zu stellen, die im Bereiche des 9. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, L, M, N, O und P beginnen. Morgen, Sonntag, sind die Aushebungskommissionen nicht tätig. (b)

Die P. P. S. im Stadtrat. Wie bekannt, wurde der Stadtverordnete der P. P. S.-Liste, Dr. Kopicinski, in den Warschauer Stadtrat gewählt, so daß sein Mandat im Lodzzer Stadtrat erlischt. Wie es sich nun herausstellte, hat die P. P. S.-Fraktion, die 9 Verordnete und 4 Stellvertreter zählte, ihre Liste aufgebraucht, da der letzte Vertreter, Drabarek, bereits in den Stadtrat vor einem Jahre eingezogen ist. Auf diese Weise zählt die P. P. S.-Fraktion nur noch 8 Stadtverordnete. (bip)

Auflösung der Gemeinderäte in der Lodzzer Wojewodschaft. Auf Grund eines Beschlusses des Innenministeriums wird der Lodzzer Wojewode Jaszczolt die Stadt- und Gemeinderäte in der Lodzzer Wojewodschaft auflösen. Aufgelöst werden diejenigen Gemeinde- und Stadträte, deren Kadenz in den letzten drei Jahren nicht erneuert wurde und deren Wirtschaft die Aenderung der Kommunalbehörden erfordert. Auf Grund des Erwähnten, forderte die Selbstverwaltungsabteilung der Lodzzer Wojewodschaft die Kreisjejmiks und Starosten auf, Anträge bezüglich der Stadt- und Landgemeinden einzubringen, die einer Auflösung unterliegen. Je nach der Einbringung dieser Anträge wird das Wojewodschaftsamt Verordnungen über Auflösung dieser Räte und Ausschreiben von Neuwahlen herausgeben. Was den Lodzzer Kreis betrifft, so wird der Kreisjejmik in der nächsten Sitzung beschließen, welche Räte aufgelöst werden sollen und wird den entsprechenden Antrag dem Wojewodschaftsamt übersenden. In Sachen der städtischen Gemeinden, also auch der Lodzzer, wird die Zentralbehörde in der nächsten Woche den Beschluß fällen. (bip)

Zum Zwecke der Erhaltung einer genauen Statistik sollen bei den bevorstehenden Wahlen in den Wahlbezirken besondere Uenen für Frauen und besondere für Männer aufgestellt werden. Diesen Beschluß fasste die Delegation der statistischen Abteilung beim Ministerrat, die sich an das statistische Hauptamt und an die Behörden um Bestätigung der Absicht wenden will.

Die erste Anleihe der Kreditgesellschaft für die Hausbesitzer. Die Kreditgesellschaft erteilt wiederum nach langer Unterbrechung Anleihen an die Hausbesitzer, wobei die ersten Gesuchsteller die Anleihe sofort nach Erledigung der Formalitäten erhalten, was ungefähr 14 Tage in Anspruch nimmt. Die Gesellschaft beschloß, die Abschätzung genau nach dem Warschauer Muster durchzuführen.

Trauung. Heute, Sonnabend, abends 6.30 Uhr, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Spinnmeisters Herrn Alfred Steier, Sohn des Lodzzer Bürgers Karl Steier und dessen Ehefrau Pauline, geb. Maier, mit Fräulein Marie Markus aus Alexandrow statt. Glückauf dem jungen Paare!

Schulfest. Heute, 5.30 Uhr abends, veranstaltet die Mädchenschule in der Fabryczna 7 ein Schulfest. Das Programm ist sehr reichhaltig. Reizende Märchen und klangvolle Lieder sollen den Besucher erfreuen. Nach Erledigung der Vortragsfolge findet ein gemütliches Beisammensein statt. Der Reinertrag ist für die Erweiterung der Schulräume bestimmt. In Anbetracht des guten Fortschritts sowie des auserwählten Programms ist der Besuch dieser Veranstaltung warm zu empfehlen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: J. Wojcicki Erben, Napierkowskiego 27; W. Danielecki, Petrikauer 127; P. Inicki und Cymer, Wulczanska 37; Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; J. Kachane, Alexandrowska 80. (R)

Die Lodzzer Bäcker wollen die Preise erhöhen. Auf die Anordnung der Behörden hin, die Preise herabzusetzen, wurde vorgestern eine Konferenz des Bäckermeisterverbandes einberufen, auf der die Frage besprochen wurde. Es wurde beschlossen, an den Magistrat eine Delegation zu senden und eine Heraussetzung der Brotpreise zu verlangen. Sollte der Magistrat die Forderung ablehnen, so soll eine weitere Versammlung einberufen werden, auf der entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Außerdem wollen die einzelnen schon ab Montag kein Gebäck mehr backen, wenn der Magistrat auf die Forderung nicht eingeht. (i)

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 1 Klg. 5,50—6,50 Zl., Sahne 1 Liter 1,80 Zl., 1 Klg. Quart 1,50 Zl., 1 Klg. Weikfäse 2,00 Zl., 1 Mandel Eier 2,00 Zl., 1/4 Korzer Kartoffeln 4,00 Zl., 1 Klg. Zwiebeln 1,20 Zl., 20 Klg. Mohrrüben 1,50 Zl., Rüben 1,50 Zl., 1 Päckchen Radishesen 7 Gr., Salat 20 Gr., 1 Klg. Spargeln 2,50 Zl., eine Gans 10,00—15,00 Zl., eine Henne 6,00—9,00 Zl., eine Ente 7,00—9,00 Zl., eine Pute 14,00—20,00 Zloty. (i)

Selbstmord. Der in der Biska 5/7 wohnhafte 26 Jahre alte Arbeiter Roman Kasik versuchte seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er sich ein Taschenmesser in die Brust stieß. Der Stich war jedoch nicht tief genug, so daß sich der Lebensmüde nur eine beträchtliche Wunde beibrachte. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an und ließ ihn dann zu Hause. (i)

Ein netter Sohn. Der in der Pulnocna 14 wohnhafte Leib Goldberg verprügelte seinen Vater Berel empfindlich und zerstückte ihm in seiner Wut Flaschen mit Schnaps und Liför im Werte von 600 Zloty. Die Polizei hat gegen den lieben Sohn Schritte unternommen. (i)

Aus dem Gerichtssaal.

Die Mißbräuche im Militärbezirkskommando. Gestern wurde im Prozeß gegen den Oberst Homolacs und Kapitän Sagan das Zeugenhör verfortgesetzt. Es wurden die Zeugen Oberst Bartoszewicz, Leutnant Trojanowski sowie die Besitzerin des Gebäudes an der Cegielniana 49/51 Blume Freimann, das vom Militär gemietet ist, verhört.

Heute früh 9 Uhr werden vom Gericht und den Sachverständigen zwei Grundstücke besichtigt, um die Uebergänge der Angeklagten festzustellen. Hierauf werden die Sachverständigen ihr Gutachten abgeben. Das Urteil dürfte für heute abend zu erwarten sein. (R)

Verene • Veranstaltungen.

Vereinigung evangelisch-lutherischer Polenschorvereine in Polen. Am 23. d. M. fand unter der Leitung des Vorsitzenden dieser Organisation Herrn Konsistorialrat Dietrich eine Sitzung der Hauptverwaltung statt. Aus dem zunächst vom zweiten Vorsitzenden Herrn Artur Geisler erstatteten Tätigkeitsbericht war zu ersehen, daß sich die Vereinigung fortgesetzt gedeihlich entwickelt. Das Interesse für die Vereinigung ist ein sehr reges. In den letzten Wochen hat die Hauptverwaltung Briefe aus einer ganzen Anzahl von Kirchengemeinden, in denen bis jetzt noch keine Polenschöre bestehen, mit der Bitte erhalten, ihnen bei der Gründung von solchen Chören behilflich

zu sein. Auch der von der Vereinigung bereits heraus-
gegebenen Bundeszeitschrift „Lobe den Herrn mit Po-
saunen“ wird ein reges Interesse entgegengebracht.

Kunst.

Das 5. Programm des Theaters „Azazel“.
Heute, Sonnabend, 9.15 Uhr abends, findet im Saale
der Philharmonie nur eine Vorstellung des Theaters

Sport.

Chaussee-Radrennen.

Das vom L. R. S. am Donnerstag veranstaltete
Chausseerennen auf der Warschauer Chaussee fiel infolge
des Regens ungünstig aus.

Das Schauturnfest verlegt.

Das vom Lodzer Deutschen Gymnasium angelegte
große Schauturnfest konnte infolge des schlechten Wet-
ters nicht stattfinden und mußte für einen späteren
Termin verlegt werden.

Aus dem Reiche.

Bendzin. Große Mißbräuche. Das
Lodzger Polizeikommando ist nach längerer Beobachtung
und energischer Untersuchung großen Mißbräuchen in
der Bendziner Spiritusrefikation auf die Spur ge-
kommen, die seit längerer Zeit systematisch betrieben
wurden.

Sosnowice. Der Metallarbeiterstreik
beendet. Gestern abend fand in Dombrowa eine
Versammlung der streikenden Metallarbeiter statt, in
der eine Resolution angenommen wurde, die Arbeit
wieder aufzunehmen, ohne eine Lohnerhöhung erwirkt
zu haben.

Radomsko. Warum der Stadtrat auf-
gelöst wurde. In der letzten Zeit hatten sich inner-
halb der Radomsker Selbstverwaltung Vorfälle ereignet,
die das Vertrauen der Aufsichtsbehörde zu dieser Selbst-
verwaltung stark untergruben.

Diese Politik der Kommunalverwaltung führte schließlich
zum Austritt der Sozialisten aus dem Stadtrat. Eine
angeordnete Kontrolle hat ergeben, daß die Wirtschaft-
führung der städtischen Selbstverwaltung nicht zweck-
entsprechend war, so daß die Auflösung des Stadtrates
verfügt wurde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Lodz-Nord. Heute, Sonnabend, den 28.
d. M., 7 Uhr abends, findet eine gemeinsame Vorstandssitzung
mit dem Vorstand des Jugendbundes statt.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Heute, Sonnabend, den 28.
d. M., 6.30 Uhr, findet im Lokale, Bednarzka 10, eine Mitglieder-
versammlung statt.

Jugendbund
der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor! Am Montag, den
30. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109,
die übliche Gesangsstunde statt.

Lodz-Nord. Achtung, Sportsektion! Am Son-
ntag, den 29. Mai, um 9 Uhr früh, findet auf dem Sportplatz,
Reiterstr. 29, die übliche Übung statt.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various currencies like Dollar, Belgien, Holland, London, Neuport, Paris, Brag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Lots

Table with international exchange rates for London, Zürich, Berlin, Amsterdam, Brag, etc.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. R. S.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Früh-
gottesdienst - Pastor-Bitar Frischke; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abend-
mahl - P. Wannagat; 12 Gottesdienst nebst hl. Abend-
mahlfeier in polnischer Sprache - P. Schedler; nachm.
3: Kindergottesdienst. Mittwoch, 1/8 Uhr abends: Bi-
belstunde - P. Wannagat; Freitag, 1/8 Uhr abends:
Liturgischer Gottesdienst - Pastor Schedler.

St. Matthäusaal. Sonntag, nachm. 6 Uhr: luth.-
männl. Jugendbund. Gäste, Männer und Jung-
linge, willkommen - P. Dietrich. Montag, nachm. 6
Uhr: Bibelstunde, ev.-luth. Frauenbund - P. Dietrich;
abends 1/8 Uhr: weibl. Jugendbund - P. Dietrich.
Mittwoch, nachm. 5 Uhr: St. Matthäus-Frauenverein -
P. Dietrich.

Schlosser-
werkstatt
Targowajstraße 55, sofort
zu verkaufen. Das Lo-
kal kann ev. auch als Laden
oder dergl. benutzt werden.

Sprechstunden
in der Ortsgruppe
Lodz-Zentrum der
D. S. A. P.

Montag, 6-7 Uhr: Gen.
Semmler in Krankentassen-
und Parteiangelegenheiten;
7-8: Gen. J. Richter -
Bezirkslisten und Marken-
verteilung.

Lodzger Turnverein
„Kraft“.
Am Sonnabend, den 28. Mai d. J.
um 6 Uhr im ersten, resp. um 7 Uhr
abends im zweiten Termin, findet im
Lokale an der Głównastr. Nr. 17 eine
ordentliche
Generalversammlung.

Generalversammlung.
statt. Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen, freie Anträge.
Da sehr wichtige Angelegenheiten vorliegen, bitten wir
zahlreiches Erscheinen der Vorstand.

Funkwinkel
Sonnabend, den 28. Mai
Polen
Warschau 1111 m 10.5 kW 12 Wetterdienst-
15 Wirtschaft- und Wetterdienst; 16.45 Berufswahl-
trag; „Der Offizier“; 17.15 Nachmittagskonzert; 18.40
Beschäftigten; 19.15 Englisch für Anfänger; 19.30 Radio-
chronik; 19.55 Landwirtschaftliches; 20.30 Abendkonzert;
22 Wetterdienst, Zeitzeichen, Pressendienst. Polen 270.3 m
4kW 17.15 Militärorchestrierkonzert; 18.45 Beschäftigten-
19 Vortrag: „Der öffentliche Unterricht in Schlesien“;
19.25 Wirtschaftsbericht 19.40 Vortrag: „Das Slowakei-
Theater“; 20.15 Leichte Musik. Krakau 422 m 1.5 kW
18.40 Beschäftigten; 19-19.45 Vorträge; 20. Entf. Bekannt-
machungen.

Nachruf.

Am 27. d. Mts. verschied plötzlich an Herzschlag der
Stuhlmeister, Herr

Karl Richter

In dem so unerwartet Verstorbenen verlieren wir einen
lieben Kollegen mit selten guten Charaktereigenschaften.
Sein Andenken werden wir bis über das Grab hinaus
in Ehren halten.
Er ruhe in Frieden!

Die Meister
der Akt.-Ges. Ver. Freidenberg, Lodz.

Ein Meister
für eine größere Tritotagenfabrik
gesucht.
Offerten unter „Tritotagenmeister“ an
die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnung
gesucht
bestehend aus 3 Zimmern, bezw. 2 großen Zim-
mern mit Küche und Bequemlichkeiten. Straßen
in der Nähe der Petrikauer bevorzugt. Offerten
sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter
„Wohnung gesucht“ zu richten.

Sonntag
Nr. 14
Die Di
Joynson-G
wird - h
Mittel in
wahrschein
von Fir'
Sinken gel
lichen Sa
Sowjetru
kaufen, w
das Reich
wo die bri
des Hande
„Busi
ist die gro
Welt über
auch in de
russland di
Baldwin
Handelver
erstrecken,
russisch-bri
Formel fi
nen ersten
die rebelli
Sowjetru
der britisch
russische R
dung des
mit der S
und Masch
Der
Mikojan, e
win sich ir
lösung der
tionen an
werden.
Geschäfte
Natürliche
getan hätte
machen wi
Sowjetru
britische W
ten Zweck
Instrument
zwischen d
schärfster
Staat in d
die Folgen
Das Auge
Europa v
Nachbar
wird schon
um den Str
und Pol
fame Fro
die ba l t
auf dem
die Zukun
erhalten,
russland lo
Freundscha
Presse der